

Abonnement
auf die Bonner Zeitung mit
Morgenblatt in Bonn (einschließlich
Zugabe) 4 Mark 50 Pfg. Viertel-
jährlich; bei allen preussischen
Postämtern 4 Mark 50 Pfg.
Die Bonner Zeitung erscheint
Zweimal wöchentlich, Sonntags ausser.
Expedition:
Münsterplatz Nr. 12.

Bonner Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis
in beiden Ausgaben pro Zeile oder
deren Raum 20 Pfg.; kleinere lokale
Geschäftsanzeigen 15 Pfg. (ohne
Rabatt); für Stelle- und Arbeits-
suchende 10 Pfg. Bei Bezahlung
für zwei bis fünfmal fort, halbe
Preis- und Geschäftsanzeigen, die im
Vorhinein gehalten, werden im nächsten
Morgenblatt für 5 Pfg. pro
Zeile wiederholt.

Nr. 54.

Druck und Verlag von F. Neugebauer (Germania-Druck).

Bonn, Samstag, 23. Februar Nachmittags.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Neugebauer.

1889.

Antike Nachrichten.

Berlin, 22. Febr.

Se. Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht:
Dem Lehrer der Architektur an der Kunst-Akademie zu Düsseldorf, Pro-
fessor Schill, den Orden des Königs von Preussen zu verleihen.
Der Rector Heyen in Duderhof ist in den Landesgerichtsbezirk Bonn,
mit Anweisung seines Wohnsitzes in Cadenheim, versetzt worden.

Deutschland.

Berlin, 22. Febr. Die wir hören, ist alle Aussicht vor-
handen, dass der Gegenstand zur Steuerreform in aller-
nächster Zeit dem Abgeordnetenhaus zugehen wird. Wir würden es
auch sehr bedauern, wenn der Gegenstand zurückgeschoben
worden wäre, zumal da dann keinerlei Gewähr gegeben wäre, dass
die Hindernisse, welche jetzt der Vorlage entgegenstehen, in der
nächsten Session beseitigt sein würden. Die Thronrede, mit welcher
der Landtag in diesem Jahre eröffnet wurde, hat den Gegenstand
mit ungewöhnlicher Bestimmtheit in Aussicht gestellt. Anknüpfend
an die schon in der Landtagsession von 1883/84 verlassene Reform,
hieß es damals, „wird Jenen der Entwurf eines Einkommensteuer-
gesetzes vorgelegt werden, welches dazu bestimmt ist, die bisherige
Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer umzugestalten, die den
mindere Begüterten bereits gewährten Erleichterungen zu erweitern,
die Mittel zu einer gerechten Veranlagung des steuerpflichtigen Ein-
kommens durch Einführung einer Declarationspflicht zu verstärken
und ferner Reformen auf dem Gebiete der direkten Steuern
vorzubereiten.“ Ueber gewisse Grundlagen musste also damals
bereits eine Verständigung zwischen den maßgebenden Stellen er-
reicht sein, welche das Einbringen des Gesetzes außer Zweifel stellte.
Es ist auch die Erweiterung der indirekten Steuern im Reich als
selbstverständliche Konsequenz und Verpflichtung betrachtet worden,
dass damit in Preussen eine Reform der direkten Steuern mit weite-
rer Entlastung der anderen Steuerlasten Hand in Hand gehen
würde. Es wäre sehr bedauerlich und im Hinblick auf die bevor-
stehende Wahl bedenklich, wenn man den Sozialdemokraten und
Deutschradikalen das billige Schlagwort zur Ausnutzung ließe, mit
der Befürchtung der Verbrauchssteuern des kleinen Mannes habe man
große Eile gehabt, die in Aussicht gestellte entsprechende Ausgleichung
auf dem Gebiet der direkten Landessteuern sei aber an unbekannten
Hindernissen gescheitert. Mit um so mehr Genugthuung ist es zu
begrüßen, wenn sich die Annahme bestätigt, dass die Einbringung des
Gesetzes jetzt in der That zu erwarten ist.

Berlin, 22. Febr. Die Regierung der Vereinigten Staaten
von Nordamerika hat abends um ihrer Forderung vor zwei Jahren
ihre Zustimmung erteilt zur Abhaltung einer Samoa-Confe-
renz in Berlin auf Grund der von Deutschland gemachten Vor-
schläge. Hierin hat sich das Cabinet von Washington entgegen-
kommend gezeigt, es wird nun abzuwarten sein, ob die amerikanische
Regierung weiter in demselben Sinne vorgeht. Aus dem Reichs-
archiv über Samoa geht hervor, dass sich nicht nur amerikanische Ange-
hörige ohne amtliche Stellung und Passports (von einem ameri-
kanischen Vater und einer samoanischen Mutter abstammend) an dem
Aufstand, der Schürung und dem Kampfe gegen die Deutschen be-
theiligt haben, sondern dass auch amtliche Vertreter der Union dort,
wie namentlich der General-Gonsul in Apia und die Kapitäne der
Kriegsschiffe in unzulässiger Weise sich in die Streitigkeiten gegen
die Deutschen eingemischt haben. Nur einige Beispiele. General-
Gonsul Sewall befreite eigenmächtig einen wegen gemeinen Ver-
gehens in das Gefängnis des Municipalschlosses zu Apia ein-
gesperrten Samoaner; dann erklärte er eigenmächtig und ohne den
deutschen Gonsul davon zu unterrichten, dass der Beamte Martin
nicht mehr als Magistrat zu fungieren befähigt sei und das Municipal-
gebäude zu räumen habe. Auch veränderte Sewall die Functionen
des als Magistrat dadurch, dass er selbst oder ein anderer ameri-
kanischer Vertreter nicht, wie es die Convention vorsieht, zur an-
geordneten Sitzung erschien. Dadurch erschütterte er das Ansehen der
Regierung Tamoile's und trug zur Zerrüttung der Verhältnisse

bei. Die Kapitäne der amerikanischen Kriegsschiffe Vearcy vom
„Adams“ und Wulson vom „Ripley“ richteten directe unhöfliche
Schreiben an die deutschen Kapitäne und den Gonsul, obwohl das
allein Brauche widerspricht, und der Vorgesetzte hatte sogar die
Rühmlichkeit, den Gonsul auf das Völkerecht, gegen welches er selbst
stark verstoßen, aufmerksam zu machen. Alle diese Fälle — und sie
sind nicht wenige — sind der Regierung zu Washington
bekannt gemacht worden. Es läßt sich nun abwarten, was seitens
der letzteren geschieht, um hierin eine Änderung herbeizuführen. In
ähnlicher Weise agierte schon vor drei Jahren der diegenannte Gonsul
Greenbaum; die Beschwerden gegen denselben hatten nichts ge-
nützt, da sein Nachfolger ganz in derselben Weise auftritt. Der
„Amerikaner“ Klein, welcher die Samoaner zum Kampfe gegen
die Deutschen hieß, ist leider von Neu-Seeland nach Amerika ent-
kommen; er hätte offenbar gemerkt, dass man ihm zu Leibe gehen
wollte. Doch dürfte die deutsche Regierung den Antrag bei der
amerikanischen Felle, den Risiken zu bekräften. Dabei wird man
sich sofort erkennen, wie weit man zu Washington entgegenkommen
genußt ist.

„Gedenke, was Amalei Dir gethan hat!“ Unter dieser
Ueberschrift brachte der „Deutsch-Freisinnige“ „Berliner Börsen-
Courier“ dieser Tage anlässlich der Ausstellungen des bekannten
antimilitärischen Groß-Conjunctors Rudolf Herzog durch den Kaiser
und den Fürsten Bismarck einen Leitartikel, dessen Inhalt man
sich leicht denken kann. Die „Reiz-Beilage“ ist nun doch genug,
die Bismarck'sche Weisheit mitzutheilen, in welchen die vom „Berliner
Börsen-Courier“ seinen Lesern empfohlene Rede an „Amalei“ ge-
schickt wird. Diese Stellen lauten:

2. Rose 17, 14—16: „Ist der Herr sprach zu Mose: Schreibe das
zum Gedächtnis in ein Buch und befehle es in die Ohren Josua; denn ich
will den Amalei unter dem Himmel austilgen, daß man seiner nicht
mehr gedenke. Und Mose baute einen Altar und hieß ihn: Der Herr
ist ein Krieger. Es ist ein Weibchen bei dem Stuhl des Herrn,
daß der Herr freies wird unter Amalei, von Kind an Kindesleib.“

1. Samuelis 15, 2 und 3: „Du sprichst der Herrschoß: Ich habe
gehört, was Amalei Orseli that, und wie er ihm den Weg verlegte, da
er aus Ägypten zog. So sieh nun hin und schlage die Amaleiter und
verbanne sie mit allem, das sie haben. Schone keiner nicht; sondern
töde Mann und Weib, Knecht und Sclavling, Ochsen und Schafe, Kam-
mel und Esel.“

Die „Reiz-Beilage“ trägt noch viele unbedeutende wörtliche Miß-
theilungen der Stellen, aus welchen der „Berliner Börsen-Courier“
für seine Anhänger die Directe schöpft, mit einem abwaschenden
Commentar über die Frage, wozu der „Berliner Börsen-
Courier“ unter den heute zu bekämpfenden „Amaleitern“ versteht.

Die Prinzessin Friedrich Karl, welche sich von Rom
nach Neapel begeben hatte und gegenwärtig in Sorrento weilt,
denkt, wie man erzählt, dort längere Zeit zu verweilen und als-
dann noch einen kurzen Aufenthalt auf Capri zu nehmen. Dem
Vernehmen nach wird die Prinzessin Friedrich Karl erst zu Anfang
des Monats Mai aus Italien nach Berlin bzw. nach Potsdam
zurückkehren.

Von Prof. Gessner erhält die „Post. Ztg.“ aus Constanz,
17. Febr., folgende Beilage: 1) Es ist kein Zweifel meine Ansicht,
aus Deutschland auszuwandern. 2) Ich habe keine Anlage gegen
den Reichsanwalt eingelegt. 3) Es ist vollständig unmöglich, daß
wir von französischen oder englischen Verlegern hohe Summen für
eine Schrift über meinen Prozess geboten seien. 4) Es ist ebenso
unmöglich, daß ich im Besitz sei, eine Schrift Bismarck und das
Reichsgericht in Zürich zu veröffentlichen, die ich im Gegentheil
weder in deutschen noch in ausländischen Zeitungen oder Zeitschriften
eine Zeile über meine Angelegenheit geschrieben, noch imprints
und sehr ab demalsten keinen Anlaß, von dieser Haltung abzuweichen.“

Es ist mit dem internationalen Arbeitercongres in
Paris so gekommen, wie zu erwarten war. Die Deutschen
und diejenigen Ausländer, welche dem deutschen Einflusse mehr als dem
französischen zugänglich sind, fühlen. Es wird bei dem „internatio-
nalen“ Arbeitercongres, welchen die deutsche sozialdemokratische Reichs-
tagfraction einberuft, nicht anders sein. Es tritt also zu Tage, daß
die „Reiz-Beilage“ internationalen Charakters benutzte: Sozialistenpartei

nicht einmal einen internationalen Congres, der den Namen ver-
dient, zu Stande bringt, wegen nationaler Eifersüchteleien. Genauer
ausgedrückt, sind es freilich persönliche Eifersüchteleien der Führer,
deren nationale Seidung nur das äußerlich Anknüpfende dabei ist.
Die Tagesordnung des zum 15. Juli einberufenen Pariser Congresses
lautet: 1) Regelung des Arbeitsrechts; 2) Regelung der internatio-
nalen Beziehung der Arbeiterpartei.

Offenbach, 20. Febr. Der Kaiser hat genehmigt, daß die
hiesige altälteste Mineralquelle, welche während der Regierung
des Kaisers Friedrich entdekt wurde, zu dessen Gedächtnis die Be-
zeichnung „Kaiser Friedrich-Quelle“ führen darf.

Aus München, 22. Febr., meldet man der „Allg. Ztg.“:
Die clericalen Magistratsmehrheit hat trotz des Beschlusses des Stadt-
verordneten-Collegiums die Geburtstags-Adresse für Döllinger
abermals abgelehnt, obwohl der vorgeschlagene Text nur die Ver-
dienste des Gelehrten und des Reichsraths Döllinger hervorhebt.
Diese kirchliche Raue wird allerseits als tactlos beurtheilt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Febr. Die „Wiener Ztg.“ führt in ihrem rich-
tigen Teil die aus Anlaß des Todes des Kronprinzen
Rudolf in dem Ministerium des Kaiserlichen Hofes eingegangenen
Beileidsbezeugungen auf: Ausser von kaiserlichen europäischen
Regierungen erfolgten solche Beileidsbezeugungen auch von Brasilien,
China, Japan, Liberia, Siam und den Vereinigten Staaten von
Nordamerika, sowie ferner vom deutschen Reichstage, dem preußi-
schen Herrenhaute und dem preussischen Abgeordnetenhaus, dem ita-
lienischen Senate, der italienischen Deputiertenkammer, der portu-
gisischen Volkstammer, der griechischen Nationalversammlung, der serbi-
schen Skupstina und dem rumänischen Senate und dem rumänischen
Deputiertenkammer.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Die Zeitungen nehmen das neue Cabinet
gierig auf. Die „Republique Française“ erklärt, sie werde
vom Cabinet Tirard verlangen, was sie von Floquet verlangte. Das
„Journal des Debats“ sagt, das Cabinet habe sich in die Unmög-
lichkeit versetzt, ein klares, festes, politisches Programm zu haben
und werde daher nur ein mögliches Vertrauen einflößen. Die radi-
calen Zeitungen werfen dem Ministerium vor, daß es aus der Mini-
sterialität der republikanischen Partei entnommen sei. In der boulan-
garischen Presse heißt es, das Cabinet sei eine Herausforderung für
das Land. Die conservativen Blätter zeigen sich ebenfalls offen
feindlich. Nur die gemäßigt republikanischen Zeitungen begrüßen das
Cabinet sympathisch.

Der Appellhof erhöhte heute die Strafe des Ex-Gouverneurs
Genoulle wegen fahrlässiger Tödtung (er hat bekanntlich ein paar
Regter auf einer Juletschiff verunglückt lassen) auf 6 Monate.

Großbritannien.

London, 21. Febr. Die seit einigen Wochen lebhaft betriebene
Agitation zur Verlesung der Wohnungsberechtigten der
arbeitenden Klassen hat das praktische Resultat gehabt, daß die
Regierung schon in dieser Session eine hierzu begünstigte Vorlage
im Parlament einbringen wird. Einige der einflussreichsten Lords
sollen sich besonders für den Gegenstand interessieren und einen Druck
auf das Ministerium ausüben, ohne Verzug gesetzgeberische
Maßnahmen zu treffen, welche zugleich auch dem Schweißsystem ent-
gegenstehen sollen. Die vor dem Oberhaus Ausschuss zu Tage ge-
kommenen Enthüllungen haben sowohl auf die Königin wie den
Prinzen von Wales einen tiefen Eindruck gemacht.

Rußland.

Folgende weitere Einzelheiten zur Vorki-Katastrophe er-
hält die „Allg. Reichs-Ztg.“ aus St. Petersburg, 18. Febr.:
Die in Sachen der Vorki-Katastrophe ernannte besondere Commission
des Reichsraths unter Vorsitz des Großfürsten Michael wird sich
nur mit der Frage zu beschäftigen haben, ob einige hochgeleitete
Beamte zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden sollen

Der Stern der Anhold.

Von Adolf Streckfuß.

(Schluß des letzten Heftes.)

Du bist bei diesen Worten erschrocken von dem Sessel auf, er rief
mit ängstlich erhobener Stimme: „Du bist, ich schwöre Ihnen, Herr
Baron —“, aber Hermann unterbrach ihn.
„Bewundern Sie nicht, alter Doctor!“, sagte er freundlich. „Ich sage
ich nicht an. Ich kenne Dich ja seit meiner frühesten Kindheit und weiß,
daß Du sicherlich nicht bösen Willen hast. Du glaubst, was Du sagst.
Die liegt es fern, Deinen alten Herrn zu verläßern zu wollen. Du bist mir
nur erkrankt, was Du nicht hast oder nicht zu haben glaubst, davon bin
ich überzeugt; aber nicht davon, daß Alles sich richtig so verhalte, wie
es Dir Deine Phantasie vorgelegt hat. Wenn der Doctor Treu nicht
sich, wie Du andeutest, nicht die Kammerfrau, sondern meine unglückliche
Tante Sabine damals aus Schloß Warnig fortgeführt hätte, dann würde
diese doch sicherlich später noch irgend ein Lebenszeichen gegeben haben.
Soll Du je von einem solchen gehört?“

„Niemand, Herr Baron! Aber auch die Kammerfrau des gnädigen Fräuleins
ist seit jener Nacht spurlos verschwunden. Der Herr Doctor Wen-
ding, der jetzige Herr Justizrath, der Testamentvollstrecker, hat sich damals
große Mühe gegeben, ihren Aufenthalt zu erforschen, er hat selbst in den
Zeitungen eine hohe Belohnung ausgesetzt, aber es ist Alles vergeblich
geblieben.“

„Dass er sich nicht an die Gerichte gewendet und eine Untersuchung ge-
fordert?“

„Freilich hat er dies gethan, aber er ist zurückgekommen worden, da er
nicht einen einzigen Beweis für seine Behauptung, Fräulein Sabine sei
noch am Leben, beibringen konnte. Geringfügig war es einzufließen, daß kein
Gericht es gemocht haben würde, gegen einen so vornehmen Herrn ohne die
gewöhnlichen Beweismittel einzuschreiten. Auch nach dem Tode der Ge-
richts machte Doctor Wendung noch einen Versuch, eine Untersuchung zu
erzwingen. Er legte Protest gegen die Erbteilung zwischen den beiden
Herrn Söhnen des Verstorbenen ein, indem er wieder behauptete, Fräulein
Sabine lebe noch, er brachte es auch wirklich dahin, daß die Erb-
teilung verzögert wurde. Als aber der Herr Baron Johann den regel-
mäßigen Todtenbescheid einbrachte, an dem nicht zu zweifeln war, daß die
Hölle der Madame Schuls die Tante in den Sarg gebettet; als auch
Doctor Treu auftrug, er habe die Tante bis zu ihrem Tode beobachtet
und sich bereit erklärt, dies zu bescheinigen, wurde der Herr Doctor Wen-
ding mit seinem Anspruch abgewiesen. Er forderte die Vernehmung der
Madame Schuls, aber diese war ebenförmig aufgefunden, wie die Kammer-
frau. Wegen der Legation gab es noch Schwierigkeiten. Doctor Treu
mußte Auskunft geben, wo sie geblieben sei, nachdem er mit ihr das Schloß

verlassen habe. Er erklärte, ein Fuhrmann, der noch in derselben Nacht
von St. nach St. gefahren sei, habe die Tante mit sich genommen mit dem
Versprechen, sie im Krankenhaus abzuliefern, seitdem habe er nicht mehr
von ihr gehört, sie werde jedenfalls im Krankenhaus geblieben sein. Er
gab auch den Namen des Fuhrmanns an, aber dieser konnte nicht zum
Zeugnis aufgefunden werden, er war inzwischen verstorben. Alle Versuche
des Herrn Doctor Wendung, eine Fortsetzung der Untersuchung zu ver-
anlassen, waren vergeblich. Vom Gericht wurde der Beweis, daß das
gnädige Fräulein Sabine geblieben sei, als geführt anerkannt, die Erb-
teilung erfolgte ganz so, wie das von Herrmann hinterlassene Testament es
anordnete. Baron Johann, aus der älteren Baronie, erhielt die beiden
großen Herrschaften in Polen, die viel wertvoller waren als Warnig, Ober-
und Nieder-Ostern, welche der gnädige Herr, der Herr Vater, erbt. Aber
es ruhte kein Segen auf der Vertheilung. Nicht viele Jahre hat es gedauert,
da hatte der Herr Baron Johann die polnischen Herrschaften so mit Schul-
den überhäuft, daß er sie nicht mehr halten konnte.

„Er hatte sich nicht um seine Güter gekümmert, diese den Verwaltern
überlassen, während er selbst mit seiner jungen Frau, einer polnischen
Gräfin, von einem Bad zum andern, von einer Spielbank zur andern reiste;
da floß das Geld zum Fenster hinaus, und als es zu Ende war, da —
aber man spricht nicht gern davon; ich will lieber schweigen, denn der
gnädige Herr würde es mir nicht vergeben, wenn er erfuhr, daß ich von
seinem Herrn Bruder erzählt habe.“

„Du hast zu viel gesagt, um nicht noch mehr sagen zu müssen!“ erwiderte
Hermann kühl. „Ich will endlich klar sehen in dieser traurigen Familien-
geschichte. Auf dem Stammbaum steht unter dem Namen des Grafen Jo-
hann ein Kreuz mit der Jahreszahl, nicht davon, daß er verstorben ist,
wie ich. Weiblich ist seine Verheirathung nicht erwähnt? Ich habe nie
erfahren, wo und wie er gestorben ist, der Vater hat mir darüber jede
Auskunft verweigert, jetzt soll Du mir sie geben!“

Du bist schließlich demselben dem Rufe. „Ich thue es nicht gern“, sagte
er zögernd, „aber wenn Sie es fordern, Herr Baron, darf ich es nicht
verweigern. Der Stammhalter des Geschlechts, der älteste Sohn, hat doch
genau ein Recht darauf, die Geschichte seiner Familie zu kennen. Es ist
wieder eine traurige Geschichte, sie läßt sich in wenigen Worten er-
zählen. Als der Herr Baron Johann die beiden polnischen Herrschaften
vererbt hatte und seinen ersten Vermählung mehr beschloß, machte er Wechsel-
schulden, er wollte durchgehen an der Spielbank wieder gewinnen, was er
verloren hatte, und die schone polnische Gräfin, seine Gemahlin, ließ auch
mit an der Spielbank; aber es half nichts, das Geld war ihm nicht mehr,
er wollte es zwingen, und da er kein anderes Mittel mehr hatte, Geld zu
bekommen, machte er falsche Wechsel. Es wurde entdeckt, er kam in Ge-
fängnis und wurde verurtheilt. Der Adel wurde ihm aberkannt und er

mußte ins Gefängnis wandern. Während er lag, wurde ihm ein Sohn
geborn. Als er die Freiheit wieder erhalten hatte, ludte er hier in Schloß
Warnig eine Luststadt. Er kam in einem kleinen Bauernwesen mit sei-
ner Frau, die gar nicht mehr schön, sondern recht vergreist und jamme-
voll aussah, und mit seinem kleinen Sohn eines Abends spät an und for-
bete, der gnädige Herr sollte ihn aufsuchen. Es fand nun viel trübsal-
reiche Jahre, aber ich habe es nicht verstanden, wie traurig der Einzug der
Familie ins Schloß war; solche Erinnerung bleibt für das Leben! Das
gnädige Herr wollte nichts von seinem Bruder wissen, der die Familie ent-
setzt, den Namen Anhold mit Schande bedeckt habe, und die gnädige Frau
Baronin weigerte sich, den Schwager und die Schwägerin nur zu sehen.
Lauten vor dem Portal stand der Reitwagen, auf einem Strohhalm lag
die arme Frau mit ihrem kleinen Knaben und wartete, während der Herr
Baron Johann hier im Schloß bei dem gnädigen Herrn war. Sie mußte,
jitternd vor Frost — denn es war ein bösser, kalter Abend — lange
Zeit warten, endlich aber erhielt ich von dem gnädigen Herrn den Befehl,
die Frau und das Kind nach dem Seitenflügel zu führen nach demselben
Zimmer, welches das gnädige Fräulein Sabine zuletzt bewohnt hatte.

„Der gnädige Herr“, so berichtete der alte Kammerdiener dem Grafen
weiter, „hatte eine lange Unterredung mit dem Herrn Bruder gehabt, es
war zu bestigen, hatten Worten geschwiegen, drang doch der laute Ton der
Stimmen bis zu mir ins Vorzimmer hinauf; das Resultat der Unter-
redung war die Aufnahme der Familie im Schloß Warnig. Das hatte
der Herr Baron Johann durchgesetzt, aber daß die gnädige Frau Baronin
ihm oder seine Frau empfange, konnte er nicht durchsetzen. Einige Tage
blieb der Herr Baron Johann im Schloß; ich nenne ihn noch immer noch
alter Gemüthlichkeit so, obwohl er eigentlich nur noch Baron Anhold ge-
nannt werden durfte. Er hatte oft lange Unterredungen mit dem gnädigen
Herrn, es ging dabei immer laut und heimlich zu, fast jedesmal, wenn
die beiden Herren auskamen, waren sie beide im besten Jore.“

„Erst als der Herr Baron Johann vom gnädigen Herrn eine bedeutende
Geldsumme erhalten hatte, reiste er mit seiner Frau wieder ab. Der Wirt-
schafts-Director hat es mir im Vertrauen gesagt, daß er fast den ganzen
Rufendeband, gegen vierzehnhundert Thaler, an der Kasse haben hergeben
müssen, und später hat er noch oft ebenso große Summen nach diesem oder
jener Bedienten an Herrn Baron Anhold geben müssen. Nach Schloß
Warnig ist der Herr Baron Johann nicht wieder gekommen, aber er hat
so manches Mal geschrieben, ich habe die Handschriften erhalten, wenn ich
dem Briefträger die Briefe abgab, um sie dem gnädigen Herrn zu über-
bringen, und jedesmal, wenn ich ein Brief ankam, wußte ich, daß schon
in den nächsten Tagen eine Gefährdung obliegen werde, wenn auch das
Geld in der Postkammer noch so knapp sein mochte.“

„Der gnädige Herr hat den Herrn Baron nicht in Roth und Elend

D. Cahn, Weinberg-
besitzer,
Weinhandl. en gros & en détail,
Diplom vom Landwirthsch. Verein f. Rheinprensen,
bestehend seit 1843,
Hofgartenstrasse 11,
neben der Herz-Jesu-Kirche.

Rheinwein	von M. 0,60 an	per Ltr. od. Fl.
Moselwein	" 0,60	"
Rothwein	" 0,80	"
Bordeaux	" 1,00	"

bis zu den feinsten Sorten,
exclusive Fass oder Glas, frei in's Haus geliefert.

Samos	M. 1,50	per Flasche incl. Glas und höher.
Marsala	" 1,75	"
Sherry	" 1,75	"
Malaga-Sect	" 2,00	"
Moscatel	" 2,25	"
Madeira	" 2,25	"
Portwein	" 2,50	"
Tokayer-Ausbruch	" 2,50	"

Schaumweine, Champagner, Cognac etc. billigst.
Flaschenverkauf im Hause.

Um Verwechselungen vorzubeugen:
bitte genau auf meine Firma zu achten.

Wiedereröffnung!
Erlaube mir hiermit bekannt zu machen,
dass das
**Hôtel-Restaurant
„Hamburger Hof“**
wieder eröffnet ist, und hoffe ich, durch
Verabreichung guter Speisen und Ge-
tränke, sowie aufmerksame Bedie-
nung mir das Vertrauen der geehrten Gäste
zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll
August Meier, Besitzer.

Brücke und
Acherstr.-Ecke,
Helene Wolf,
Empfehlth ihr Lager in Neuheiten, als:

Tricot-Tailen, Maco	M. 2,50	Tricot-Kinder-Kleidchen von
Tricot-Tailen, reine Wolle	3,50	M. 2,50 an bis zu den feinsten.
Tricot-Tailen, 1. Qual.	5,00	Tricot-Jackchen d. neuest. Fac.
Tricot-Blousen-Tailen in		Tricot-Kinder-Blousen,
allen modernen Farben	6,50	Tricot-Kinder-Tailen,
Tric-Blous-Tailen, boof.	8,00	Tric-Kind-Leibchen, 1. all. Gröss.
Tricot-Tailen, in schwerer Winterwaare,		werden mit bedeutendem
Rabatt abgegeben.		

Corsets in allen Weiten, gutstehendes Pagon, zu billigen Preisen.
Brücke und Acherstr.-Ecke.
Helene Wolf, Brücke und Acherstr.-Ecke.

Eine große Auswahl beständiger
Tricot-Tailen,
prima Fabrikat,
zu bedeutend ermäßigten Preisen
bei
Gebrüder Sinn, Acherstraße 13.
**Kölner
Carnevalszug 1889.**

In herrschaftlichen Sälen an der Hofstraße und
Schillerstraße sind Fenster (auch ganze Zimmer) während
der 3 Carnevalstage zu vermieten.
Anfragen: E. Weyer, Adlon-Alteburg.

Ein Fohlen etwas fröhe geworden
Schweizer Stiefereien
wird während langer Zeit in meinen beiden Geschäftsflokalen zu wesent-
lich reduzierten Preisen gegen Waar ausverkauft.
Wenzelgasse 9. C. Behre, Wenzelgasse 9.
Einige gefällte Roben, sowie schone Reize zu Kinderkleidern in Creme
und farbig, gebe zu außerordentlich billigen Preisen ab.

Tricot-Tailen und Jupons
in bester Waare
empfehlth billigst
C. Behre, Poststr. 21.

Für Bälle u. andere Festlichkeiten
empfehlth sich im Anfertigen geschmackvoller Bouquets
und Decorationen
A. Fehring, Blumenladen, Wenzelg. 39.

Füll-Reguliröfen
empfehlth billigst
A. Daniels, Brüdergasse 22.

Stadt-Theater in Bonn.
Direction: Julius Holmann.
Sonntag, 24. Febr. 1889: 20. Vorstellung mit aufgehob. Abonnement.
**Zum Benefiz für Carl Leisner.
Der dritte Kopf.**

Kasse in einem Akt (mit theilweiser Benutzung einer englischen Idee) von
Regie: Ernst Leminger.

Personen:
Ernst Rothkopf..... Otto Bed.
Betty, dessen Frau..... Tetta Schleg.
von Ennebelm..... Hermann Heine.
Clara, dessen Frau..... Selma Delius.
Frau Bern..... Tetta Schleg.
Herr Bern..... Hermann Heine.
Herr Bern, Diensthändchen bei Rothkopf..... Emma Cronau.

Madame Bonivard.
Schwank in 3 Akten von Alexander Dumas und Antonio Ratis.
deutsch von Emil Neumann.
Regie: Ernst Leminger.

Personen:
Gend Dural, Composit..... Carl Reimer.
Diane, seine Frau..... Tetta Schleg.
Madame Bonivard, deren Mutter..... Caroline Kuntz.
Champan, Dural's Freund..... Otto Bed.
Corbolen, Schiffskapitän, Dural's Oheim..... Emil Reimer.
Bourgeois, Reimer, ehemals Drogist..... Ludwig Zimmermann.
Schmidt, dessen Tochter..... Tetta Schleg.
Marianne, in Dural's Diensten..... Emma Cronau.
Victoire, in Bourgeois's Diensten..... Emma Cronau.
Ein Kutscher..... Georg Herr.

Ort der Handlung: Im 1. Akt: Dural's Wohnhaus in Venedig bei Paris,
im 2. und 3. Akt in Bourgeois's Villa in Villeneuve St. Georges
unweit Paris.
Zwischen dem 1. und 2. Akt liegt ein Zeitraum von zwei Jahren.
Nach dem ersten Akt des zweiten Actes findet eine längere Pause statt.

Greise der Bühne:
Erster Rang und Parquet Nr. 250, Fremdenloge Nr. 200, II. Rang Nr. 125,
nummerirte Parterre Nr. 150, Parterre Nr. 100, Gallerie 50 St.
Billet werden bis 4 Uhr Nachmittags des betreffenden Tages in der
Kassendirection abgegeben.
Die Karten sind nur für den Tag gültig, für welchen sie gelöst werden.
Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 8 1/2 Uhr.

18 Große Bonner 89
Carnevals-Gesellschaft.
Weiberfastnacht:
**Großer
Masken-Ball**
in der Beethoven-Halle.
Schultheiß und Schöppnerath.

Walbrül'scher Männerchor.
Der
Grosse Masken-Ball
findet in diesem Jahre
Fastnacht-Sonntag den 3. März
in der Beethovenhalle statt.

Deffentliche Versteigerung
im städtischen Reihbau
zu Bonn.
Am Mittwoch den 13. März
1889, Nachmittags 2 1/2 Uhr, werden
die im Monate
Februar 1888 und früher
verkauften, nicht eingelieferten Häuser
bis incl. Nr. 23, 222 im Reihbau
dort veräußert.

Desgleichen am Mittwoch den
3. April 1889 die Häuser und
den Monate März 1888 bis incl.
Nr. 23, 222 — und am Mittwoch
den 1. Mai 1889 die Häuser und
den Monate April 1888.

**Blut-
Apfelsinen,** 30—50 St.
(je nach
Größe der Frucht) in einem 5 Ko-
nischen Korb verpackt, ver-
sendet für 3 Mark portofrei in
besten Güte die Administration
des „Exporteur“ in Triest.
— Citronen 40—50 St. 2,70.
— Neue Waaren-Kartoffeln 5 Ko
2,20. Alles portofrei!

**Bestes obererh'sches
Schrott- u. Fettgeriß
aus dem Schiffe**
zu beziehen bei
A. H. Stein,
2 Bornheimerstraße 2.

**Bestes obererh'sches
Schrott- u. Fettgeriß
aus dem Schiffe**
zu beziehen bei
Frz. Sarter-Weiland.

Kalkwerk Schulz
zu Soelen i. d. Eifel
empfehlth feinen
Weiß- und Wasserfall
bei billigen Preisen und reellster
Bedienung.

F. Torfstreu
à M. 1,15 per 100 K bei **Jacob
Seibel,** Meekeheimerstraße 6.

Ball- u. Puder-Frisuren
werden geschmackvoll ausgeführt von
Herrn **Manthey, Zietenstr. 23.**

„Im Römer“.
Jeden Samstag Abend:
**Bayrische Leberklöße
mit Sauerkraut.**

Den Regelsaal, mit einer
Vandbahn, einer Bergbahn und
einer Gummibahn, empfiehlth den
geehrten Regl-Gesellschaften.
G. Sontheimer,
„Im Römer“.

Zum Salzümpchen.
Jeden Abend
Auftreten des Banchredners und
Thierstimmen-imitators Herrn
Laurencee,
sowie des gesammten Künstler-
personals.
Morgen Sonntag von 11—1 Uhr:

Lehrling
mit guter Schulbildung
p. l. od. 15. April gesucht.
L. Hasenmüller Nf.,
Drogen- u. Chemicalienhdl.

Baufach.
Ein mit den nöthigen Ver-
kenntnissen versehenes jung. Mann
findet Stelle als Exped. Fr.-Off.
unt. M. 406, an die Exp. d. Bl.

Ein braver, zuverlässiger Kutscher,
mit guten langjährigem Zeug-
nisse, der auch landwirthschaftliche
Arbeiten versteht und solche mit
übernimmt, wird auf einem Gute
gesucht. Offerten unter C. D. 2
belegt die Expedition d. Blatte.

Suche für meine Tochter, 19 Jahre
alt, elegant, im häusl. Hand-
werk gut angelehrt, im Nähen
und kleineren Handarbeit erfahren, Stelle
in Stille d. Hausfrau, Hausfräulein,
Wesofort, Barmer-Ritterkanten.

Ein braver, tüchtiger, gut emp-
fohlenes Zweitmädchen, im Nähen,
Serviren und allen häusl. Arbeiten
versandt, wird auf einer Tante auf
dem Lande gesucht. Offerten unter
K. L. 71. belegt die Exped. d. Bl.

Ein geübtes Mädchen, das etwas
Hausarbeit übernimmt, zur Pflege
einer kleinen Kinder nach auswärts
gesucht. Nur solche, die aus dem
wollen sich melden. Gefährte Nr. 52.

Zum 1. April braver lat. Wä-
3 den gesucht, welcher die gute
bürgerliche Küche versteht und Haus-
arbeit mit übernehmen muß.
Wohnort: Nr. 6.

Ein junger Mann, verheirathet,
cautionfähig, sucht Stelle als
Bureauhelfer u. Officien unter
Fr. K. 25. belegt die Exped. d. Bl.

Ein braver, fröhlicher, in Küche
und Hausarbeit erfahren, für
ein junges Ehepaar nach Berlin ge-
sucht. Fr. Weidenbrunn, Neuz. 8.

Ein braver, fröhlicher
Küchenmädchen
gesucht, Wenzelgasse Nr. 30.

Ein junger, braver Mann, der
gleich eintreten kann, sucht Stelle
als Kutscher oder sonstige Beschäfti-
gung. Adress: Wenzelgasse 29.

Ein evangel. Mädchen sucht Stelle
als Zweitmädchen, jetzt oder zu
Okt. Wenzelgasse Nr. 1. 1. Etage.

Gesucht in Bill. Hausarbeit Mädchen
mit a. Zeugn. das schon kann
u. Hausarb. übern. Gefährte Nr. 46.

Abgehende Posten.
Botenpost
nach Beuel 7 1/2 Morgens, 1., und
5 1/2 Nachmittags.

Für Brantlente.
Elegante Salon-, Schlaf- und
Speisezimmer-Einrichtung, nur
sehr wenig gebraucht, preiswerth ab-
zugeben, Martinstraße 14.

Eisen-Zuder, äzgl. empföhl.
sucht und Putzraum, empfiehlth
Konditor,
Jos. Müller, Acherstraße 18.

Fahrräthl.
Heidelberger Modell, vollständig an-
gekauft, steht zu verk. 113d. Exp.

**Freife Sammelstellen, frische
Dammeln (wie Reibhühner
gebackt), 9 1/2 fr. Kochn. 4,95—
5,25 W. B. Seidel in Emden.**

20,000 M. auf 1. Hypoth.
bereit. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Großes Herren-Kleider werden
zum billigen Preise angekauft.
W. Heymann, Rheingasse 16.

Schöne Herren-Kleideranzug
zu verkaufen. 113d. in d. Exp.
Gut erhaltene Pianino zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Champagner-Flaschen zu ver-
kaufen, Goltzstraße Nr. 1.
Deutsche Conversat. in Tauch ge-
sucht, Colmanstr. 33.

Turnverein.
Sonntag, 24. Febr.
Turnfahrt:
Kottenforst,
Meckenheim.
Abmarsch 1/2 U.
Ecke der Pop-
pelendorfer und Baumschuler Allee.

Lehm op!
Dinstag den 26. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Monatsversammlung
verbunden mit Kassenabrechnung des
Vereins. Die Kameraden werden um zahl-
reiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

**Bonner
Stadtoldaten-Corps.**
Zur Reunionsfeier für die Mit-
glieder mit Mitgetheilte, das sich das
Corps an der morgigen Reunionsfeier
Sitzung der Großen Bonner Carne-
vals-Gesellschaft nicht in Uniform
betheiligt.
Der Vorstand.

Restaurant Hosemann.
Morgen Sonntag:
Concert.
Anfang 8 Uhr.

Hôtel „Rheingold“.
Morgen Sonntag den 24. Febr.:
GROSSES CONCERT.
Anfang 7 1/2 Uhr, Entrée frei.

**Restauration J. W. Broel,
BEUEL.**
Kegelbahn. — Billard.
Zimmer mit Klavier.

Französin gesucht für
Conversation.
Herrschaft u. M. G. 31. an die Exped.

Französische oder englische Con-
versation gesucht. Colmanstr. 33.

Das mit der Agentur der Kölni-
schen Zeitung für Bonn und Umge-
gend verbunden. Insertions-Comptoir
Gustav Cohen, 11 Markt, besorgt
Inserate für alle Zeitungen und Zeit-
scheit. auf's schnellste, pünktlichste.

Eisenbahnfahrten
vom 1. October 1888 ab:

Von Bonn nach Köln 4.36, 5.37,
*6.00, 7.20, 9.20, 10.41 Morgens,
12.04, 1.41, 4.23 Nachm., 6.28,
8.41, 9.23 Abends.

Von Bonn nach Mainz u. weiter
12.04 früh, 6.48, 8.13, 9.43, 10.28
Morg., 1.02, 3.53, 5.43 Nachm.;
nach Coblenz 4.23 früh, 12.17
Mittags, 6.55, 9.05 Abends;
nach Remagen 12.13 Nachmitt.

Von Bonn nach Ahrweiler resp.
Altenahr und Adenau 6.48,
10.26 (nur bei Altenahr), 1.03,
3.53 (nur bei Altenahr), 6.55.
Von Bonn nach Niedermendig
und Mayen 6.48, 8.13, 10.26,
6.55, 9.05.

Von Bonn nach Euskirchen
8.26, 10.52, *12.29, 1.15, 7.08, 8.41.
Von Bonn nach rechtem Ufer
6.01, 7.15, 8.50, 12.16, 3.20, 5.25,
7.00, 9.30.

Von rechten Ufer in Bonn 7.00,
8.15, 10.36, 2.54, 5.10, 6.25, 9.36,
10.47.

Von Beuel rheinwärts 6.18,
7.30, 10.29, 11.25, 2.14, 5.24,
6.01, 7.58, 10.37.

Von Beuel rheinwärts 7.07, 9.08,
12.35, 3.52, 4.58, 7.38, 10.22.

* Fahrt an Sonn- u. Festtagen nicht.
† Extrazug an Sonn- und Festtagen.

Rhein-Dampfschiffahrt
Kölnische und Düsseldorfer
Gesellschaft.

Abfahrten von BONN
vom 1. December ab:

für den Preuss. und Sächsl.-Elsass
zu Berg: Morgens 9 1/2 Uhr nach
Mannheim mit Ueberrückung in
St. Goar; Nachmittags 3 1/2 Uhr
nach Coblenz; Nachts 12 1/2 Uhr
nach Mainz.

Zu Thal: Morgens 9 1/2 Uhr nach
Düsseldorf und weiter; Mittags
12 1/2 Uhr u. Nachmittags 5 1/2 Uhr
nach Köln.

Täglich Güter-Beförderung nach
Köln, Mülheim, Düsseldorf, Arn-
heim, Rotterdam, London und
allen Zwischenstationen. Ferner
nach allen Stationen bis Lud-
wigshafen und Mannheim, sowie
mit directem Frachtdampfer nach
Frankfurt a. M. und allen Sta-
tionen der Main- bei Trier.

**Niederländische
Dampfschiff-Rhederei**
zur Beförderung von Personen und Gütern.
Tägliche Fahrten vom 1. Oct. 1888.

Von BONN nach:
Coblenz, Mainz (Frankfurt),
Mannheim Morg. 7 1/2 Uhr.
Köln, Düsseldorf, Nymwegen,
Rotterdam (Amsterdam) Nach-
mittags 2 Uhr.

Directe Billete nach London:
Sonntag, Mittwoch, Donnerstag;
nach New-York Mittwochs —
Täglich prompte und billige
Güterbeförderung nach allen
Stationen zwischen Rotterdam
und Mannheim, sowie mit direk-
tem Frachtdampfer nach Frankfurt
und Amsterdam.